bene war 22 Jahre lang Mesner der Pfarrkirche St. Martin in Holzheim. Der Ortsseelsorger Prof. Dr. Dobiosch würdigte während des Trauergottesdienstes die Zuverlässigkeit und das Pflichtbewußtsein und seinen unermüdlichen Dienst in der Kirche. Auch in seinem Amt als Gemeindediener war Schneider bei allen Bürgern beliebt und geschätzt. Am offenen Grab dankte Bürgermeister Hahn im Namen der Gemeindeverwaltung und legte einen Kranz nieder. Auch Vertreter der Kirchenverwaltung, des Pfarrgemeinderats und der Ministranten ehrten den Verstorbenen mit Dankesworten und Blumengebinden. Vertreter des Imkervereins gedachten ihres treuen Mitglieds und Inhabers der goldenen Ehrennadel mit der Imkerkerze und einem Blumengebinde.

Dillingen (pm). Im Monat Mai 1985 ereigneten sich im Landkreis Dillingen 118 (im Monat April 101) Verkehrsunfälle, wobei ein Mensch (drei) getötet und 39 (46) verletzt wurden. Der entstandene Sachschaden betrug nach Angaben der Polizei 395 360 Mark (334 950 Mark). In diesen Zahlen sind die 31 gemeldeten Unfälle, bei denen nur Sachschaden bis zu 3000 Mark entstand, nicht enthalten und aufgeschlüsselt.

Bei sechs Unfällen war Alkohol im Spiel. Ein Mensch wurde dabei getötet, vier wurden verletzt. Der entstandene Sachschaden beziffert sich auf 21 700 Mark. Der Anteil der Alkoholunfälle an der Gesamtunfallzahl betrug im Mai 1985 5,08 Prozent. Im gleichen Zeitraum wurden elf Fahrzeugführer bei Trunkenheitsfahrten ohne Unfallfolgen betroffen und beanstandet. Von den 14 Fällen der Verkehrsunfallflucht konnten sieben geklärt werden.

Die Tage mit der größten Unfallhäufigkeit im Mai 1985 waren der Freitag und der Sonntag mit je 14, der Dienstag und der Donnerstag mit je 13 und der Mittwoch mit zwölf Verkehrsunfällen. Die Zahl der Zweiradunfälle ist gegenüber dem Vormonat von 22 auf 27 angestiegen. Bei diesen Unfällen wurde niemand getötet, jedoch 19 Personen verletzt. Der Anteil der Zweiradunfälle an der Gesamtunfallzahl betrug 22,88 Prozent. Im Mai 1985 ereignete sich im Landkreis Dillingen kein Schulwegunfall.

Beim Abfallrecycling

Entscheidend ist das Mitmachen der Bürger

Landratsamt hat Umfrage bei „Lauinger '85" ausgewertet

Dillingen (pm). In der Bevölkerung unseres Landkreises wächst seit Jahren zusehends das Bewußtsein, daß durch die Wegwerfmentalität Rohstoffe unbedacht und unverantwortlich vergeudet werden. Das hat sich gerade sehr deutlich an der überraschend hohen Beteiligung bei der Bürgerbefragung „Abfallrecycling – Machen Sie mit?" anläßlich der Landkreisausstellung „Lauinger '85" vom 16. bis 19. Mai 1985 gezeigt. Fast 3500 Bürger haben den umfangreichen Fragebogen ausgefüllt. Landrat Dr. Dietrich war von diesem Echo sichtlich erfreut und nannte es laut Landratsamtspressemitteilung ein ermutigendes Signal für die künftigen Entscheidungen in Sachen Abfallrecycling.

Das Gebot der Stunde heißt: Weg von der Abfallbeseitigung und hin zur Abfallwirtschaft. Das Schlagwort „Abfallrecycling" meint dabei das Zurückführen von Altstoffen in den Produktionsablauf. Das hat offensichtlich der Bürger erkannt. Denn über 98 Prozent aller an der Aktion beteiligten Bürger waren der Meinung, daß hinsichtlich der Wiederverwertung der Werkstoffe noch mehr getan werden müßte. Fast die gleiche Anzahl der Bürger erklärte sich bereit, im Haushalt, also bereits in der Küche, die Abfälle zu trennen in wiederverwertbaren Trockenmüll und in Naßmüll. Damit ist grünes Licht gegeben für den verstärkten Abfallrecycling, denn den ersten Schritt, nämlich „Abfalltrennung am Entstehungsort", geht der Bürger mit.

Verschiedene Systeme

Erwartungsgemäß nicht ganz so klar fiel die Entscheidung über das künftige System. Bekanntlich sind derzeit das sogenannte Bringsystem mit Container-Sammelstellen sowie das sogenannte Holsystem mit dem Sammelverfahren „Grüne Tonne" oder Vereinssammlungen in der Diskussion bzw. in der Erprobung. In dem seit Mai dieses Jahres gestarteten Modellversuch werden in der Gemeinde Bächingen die verschiedenen Wertstoffe durch örtliche Vereine monatlich gesammelt; das Containersystem wird u. a. in der Stadt Wertingen intensiviert und in der Stadt Oettingen wird die getrennte Sammlung und Erfassung von Sekundär-Rohstoffen durch den Einsatz der „Grünen Tonne" zunächst auf die Dauer von einem Jahr getestet.

Mehrheit für Container

Bei der Auswertung der Fragebögen ist aber zu berücksichtigen, daß die Begriffe für die verschiedenen Systeme noch nicht so klar im Bewußtsein der Bevölkerung sind. 2252 haben sich dafür ausgesprochen, daß mehr Sammelcontainer aufgestellt werden sollten. 731 waren der Meinung, daß die Vereinssammlungen intensiviert werden sollten und 1096 machten ihr Kreuzchen bei der Einsammlung der Wertstoffe durch ein zusätzliches Sammelgefäß, der sogenannten „Grünen Tonne".

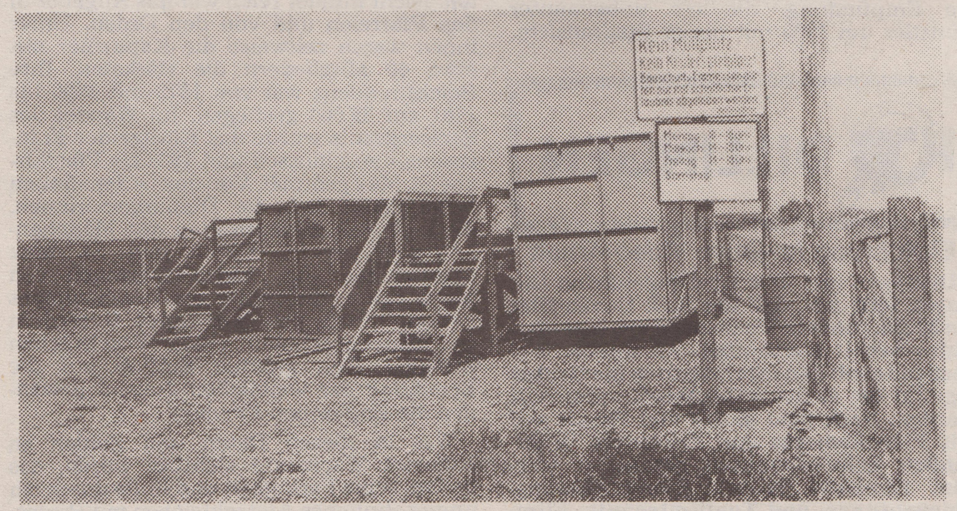
Fragen nach dem Geld

Die für den Bürger wohl schwierigste, aber für die Auswertung interessanteste Frage der ganzen Aktion war die Frage nach dem Geld. Immerhin 2008 Personen (das sind 58,7 Prozent) meinten, sie seien auch dann bereit, bei der Wiederverwertung von Abfällen mitzumachen, wenn das eine Erhöhung der Müllgebühren (um ca. 30 Prozent) bedeute, während für 1413 Bürger (gleich 41,3 Prozent) ein Abfallrecycling nur in Frage komme, wenn das keine Mehrkosten bedeute. Das ist erstaunlich, daß eine so große Zahl, ohne besondere Aufklärung und gezielte Motivation auch dann noch mit dem Umweltschutz ernst machen wollen, wenn es an den eigenen Geldbeutel geht. Landrat Dr. Dietrich betonte, daß ihn dieses mehrheitliche Votum der Bürger ermutige.

Überraschend waren auch die Antworten zur fünften Frage, in der gefragt wird, welche Menge an Müll verwertet werden kann. 56,7 Prozent der Teilnehmer waren der Auffassung, daß in ihrem Haushalt mehr Trockenmüll als Naßmüll anfalle, 37,9 Prozent meinten gleichviel und nur 5,4 Prozent meinten, daß bei ihnen mehr Naßmüll anfalle.

Unabhängig von den verschiedenen Systemen hängt der Erfolg beim Abfallrecycling wesentlich von der Mitwirkung und Bereitschaft der Bürger ab. Umweltschutz kann nur schwer erzwungen und verordnet werden. Jeder einzelne ist aufgerufen, mitzumachen. Und der Bürger hat bewiesen, daß er mitmacht, meinte Landrat Dr. Dietrich. Er versicherte, daß die Ergebnisse aus dieser Befragungsaktion zusammen mit den Erfahrungen aus den derzeit laufenden Modellversuchen Berücksichtigung finden bei der Entscheidung über das künftige Recycling-System.

Die angekündigte Verlosung unter allen 3454 Teilnehmern an der Bürgerbefragung findet in den nächsten Tagen statt.



Eine Wertstoff-Sammlung außerhalb der Regie des Müllzweckverbandes gibt es in der Stadt Gundelfingen, bei der man nach Auskunft der Stadtverwaltung bisher sehr gute Erfahrungen gemacht habe und kostendeckend arbeite. Die von der Stadt eingerichtete Sammelstelle befindet sich am Schuttplatz am Saum und ist seit kurzem rund um die Uhr zugänglich, wobei die Stadt laut Bürgermeister Schweizer bei diesem Versuch auf die Disziplin der Bürger setze. Abgeholt wird das in den Containern anfallende Material von einer Günzburger Firma. Abgelagert werden können Pappe und Papier, Altmetalle, Autoreifen, Plastik und Kunststoffe sowie Schrottautos.

DZ-Bild: Friedel

Vortrag von Prof. Dr. Rummel in Dillingen:

Eine Stadt reich an Kirchen und Klöstern

Geschichte der katholischen Kirche in der Reichsstadt Augsburg von 1650 bis 1806

Dillingen. Es zeugt von der tiefen Verbindung zwischen den beiden alten Bischofsstädten Dillingen und Augsburg, daß zum 2000-Jahr-Jubiläum der altehrwürdigen Augusta Vindelicorum in der Donaustadt bereits zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate die vier maßgeblichen, sich um die Erwachsenenbildung bemühten Einrichtungen – Volkshochschule, Katholisches Bildungswerk, Historischer Verein und Adademie für Lehrerfortbildung mit dem Kulturreferenten der Stadt – zu einer öffentlichen Veranstaltung zu Ehren Augsburg eingeladen haben. Und der Bevölkerung dieser Stadt gereicht es in gleicher Weise zur Ehre, daß auch der zweite Abendvortrag, diesmal über die „Geschichte der katholischen Kirche in der Reichsstadt Augsburg von 1650 bis 1806" im Sparkassensaal erfreulich gut besucht war.

Zwar ist der unmittelbare personale Kontakt zwischen der einstigen Phil.-Theol. Hochschule Dillingen zur jungen Universität Augsburg in den vergangenen Jahren immer dünner geworden. Nur der Bistumshistoriker und Professor dieses Fachs am Priesterseminar Dillingen hat noch die gleiche Funktion in Augsburg, pendelt von der von ihm außerdem verwalteten und seelsorglich betreuten Pfarrgemeinde Donaualtheim zwischen Augsburg hin und her, wo er auch als Vorsitzender des Bistums-Geschichtsvereins in der Pflege des Gedächtnisses der Geschichte der Diözese auch der ehemaligen Hauptstadt des Hochstiftes Augsburg, nämlich Dillingen, die gebührende historische Denkwürdigkeit bewahrt. Professor Monsignore Dr. Peter Rummel hat auch der Darstellung dieses an Fakten und Jahreszahlen prallgefüllten Themas mit der ihm eigenen Akribie und zeitüberschauenden Weite wieder ein Gesamtbild vermittelt, das sowohl als Kultur- und Zeitdokument wie auch als Analyse kräftiger Frömmigkeit wie dem Auf und Ab religiösen Strömungen gerecht wird. Treffend ausgewählte Situationen und Ereignisse machten dies ebenso anschaulich wie die interessanten und großartigen Lichtbilder.

Schönste von allen Städten . . .

Ganz imposant schon die zum Auftakt gezeigte Silhouette der Stadt, die 1763 den späteren Kardinal Guiseppe Garampi anläßlich eines Besuchs in der Reichsstadt Augsburg zu dem begeisterten Ausruf hinriß: Dies „ist sowohl die beste als auch die schönste von allen Städten, die ich jetzt in Deutschland sah, durch die Geräumigkeit und Majestät einiger Straßen, durch die Anmut der Gebäulichkeiten". Es war wohl die Empfindung, die ein unbekannter Künstler um 1700 mit dieser Stadtansicht, von Osten her gesehen, ausdrücken wollte. Augsburg, eine Stadt reich an Kirchen und Klöstern, angefangen von St. Ulrich und Afra im Süden, St. Moritz, St. Anna, St. Peter bis zum Dom und St. Stephan, um nur einige zu nennen. Diese Gebäude prägten nicht nur das äußere Stadtbild, sie waren gleichsam Zeugen einer religiösen Geisteshaltung, die das Leben der Bewohner maßgeblich mitbestimmten. Gemeint ist damit das Bild der Kernstadt, von deren katholischen Bevölkerung der Aufklärer Friedrich Nikolau 1781 satirisch und zynisch geschrieben hatte: Die Katholiken in Augsburg sind doppelt und dreifach katholisch. Wie sehr er ungewollt den Kern der Sache getroffen hatte, geht aus folgenden Zahlen hervor: in den um das Jahr 1788 von Mauern umgebenen Stadtgebiet lebten um die Mitte des 17. Jahrhunderts etwa 20 000 Einwohner, davon rund 6200 katholischer Konfession. 150 Jahre später war die Bevölkerung auf 28 500 angestiegen, darunter die Katholiken auf 17 800, das heißt, die katholische Bevölkerung machte 62 Prozent der Gesamteinwohnerschaft aus. Mitgezählt waren rund 350 Welt- und Ordenspriester, die in der Stadt lebten. Rein statistisch gesehen kam ein Priester auf 51 Laien.

Hohe Beichtfrequenz

Und diese Welt- und Ordenspriester waren es, die in erster Linie das religiöse Leben in der Stadt prägten: Benediktiner, Augustinerchorherren, Jesuiten, Kapuziner, Dominikaner und Franziskaner, aber auch katholische Laien und einfache Handwerksmeister, die aktiv in den Bruderschaften und Kongregationen mitwirkten. Älteste und größte Pfarrei war bis zur Neuorganisation die Dompfarrei Unserer Lieben Frau mit einer Vielzahl von Gottesdienstmöglichkeiten. Nicht minder reich war das Angebot in den Pfarreien und von den Orden. Unter ihnen waren zeitweise die Kapuziner mit etwa 40 Mitgliedern die stärksten. Ihre Beichtfrequenz war von 1673 mit 3500 bis 1761 auf 69 000 gestiegen. Im Wandel des Seelsorgestils wurde das Kloster der Franziskaner geschlossen und 1809 als Pfarrkirche St. Max geöffnet. Von den Ordensfrauen behaupteten sich die Dominikanerinnen, die nach der Säkularisation den Mädchenunterricht in St. Ulrich und St. Max übernahmen, die Franziskanerinnen von Maria Stern, die früher ein beschauliches Leben führten, vollzogen durch Unterricht an Mädchenschulen einen beachtlichen Aufstieg. Den größten Einfluß auf die Erziehung der weiblichen Jugend gewannen die Englischen Fräulein.

Was in diesen Daten und Zahlen an äußerem Wachstum sichtbar wurde, das bekam seine Farbigkeit und Fülle durch ein ungewöhnliches Andachtsleben mit Prozessionen, Krippendarstellungen und „Heiligen Gräbern" in der Karwoche. So sehr z. B. Fürstbischof Clemens Wenzislaus sehr ungehalten war über manchen „Mißbrauch" und sogar Verbote aussprach, diese religiösen Gefühlsäußerungen hatten ein unendlich zähes Leben. Unwillkürlich drängten sich Vergleiche zur Gegenwart auf, in der ebenfalls die Meinungen über tiefen Sinn und übertriebene Zurschaustellung innerster Gefühle auseinandergehen. Das größte Gewicht von allen diesen Andachtsbekundungen hatte wohl die Karfreitagsprozession, bei der die Leidensgeschichte durch Figuren dargestellt wurde, aufgebaut auf Traggestellen, die je acht Männer trugen. Bei der Prozession der Jesuiten aber handelte es sich nur um lebende Bilder. Jahrzehnte hindurch beschäftigte die kirchliche Öffentlichkeit die Auseinandersetzung um diese Prozessionen; die zuständigen Geistlichen meinten durch Reformen zur Erneuerung beitragen zu können, die neue Form aber fand beim gläubigen Volk weniger Anklang, sie sprach Herz und Gemüt nicht mehr an. Ein froher Brauch – mit vielen positiven und negativen Erscheinungen – war bald unwiederbringlich dahin. Hingegen standen die Fronleichnamsprozessionen nie in Zweifel.

Papstbesuch 1782

Unvergessene Höhepunkte kirchlichen Lebens waren der Papstbesuch 1782 und die 1500-Jahr-Feier des Todes der heiligen Afra. Rotseidene Teppiche waren ausgebreitet, Tausende von Fremden kamen in die Stadt und die Kinder hatten schulfrei. 50- bis 60 000 Menschen hatten sich beim Papstbesuch auf dem Fronhof versammelt. Die Feierlichkeiten übertrafen alles an Prunk und Zeremoniell, was Papst Pius VI. bisher auf seiner Reise erlebt hatte. Es war das erstemal, daß der Papst in einer paritätischen Stadt mit Protestanten zusammentraf und von diesen mit Freude, Ehrfurcht und Hochachtung begrüßt wurde. Undenkbar, daß dies hundert Jahre zuvor möglich gewesen wäre.

Wie im Nu war dieser Bilderbogen durch anderthalb Jahrhunderte abgerollt und die aufmerksam schauenden und zuhörenden Besucher dankten dem Redner von Herzen.

Der Leiter der VHS, Johannes Schmidt, bezeichnete diesen Lichtbildervortrag ein Stück der einst von OB Georg Schmid gepriesenen „goldenen Spur" nach Augsburg und empfahl zur Erweiterung und Vertiefung das neue Buch von Peter Rummel über dieses Thema, 170 Seiten, Preis DM 12,90.

Hermann Mors



Einführung in aktive Video-Arbeit

Dillingen (dz). Der Kreisjugendring Dillingen teilt mit, daß der KJR Donau-Ries am 29./30. Juni ein Wochenendseminar über Video-Arbeit durchführt. An diesem Wochenende soll den Interessenten die Grundlage für die aktive Videoarbeit vermittelt werden. Nach dem Motto viel Praxis soll mit Videokameras und Rekordern in folgenden Schwerpunkten gearbeitet werden: filmische Mittel, Kameraführung, Beleuchtungs- und Tonfilmtechnik, Filmschnitt, Vergleich zum Film und technische Möglichkeiten und Grenzen von Video. Neben der praktischen Anwendung soll aber auch eine theoretische Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen stattfinden. Die Übernachtung findet in der Jugendherberge Donauwörth statt. Anmeldungen nimmt ab sofort der Kreisjugendring Donauwörth, Goethestraße 10, Donauwörth (Telefon 0906/21780), entgegen.

Ausstellungen

Mittwoch, 26. Juni

Dillingen: Dillingen und der Zweite Weltkrieg, Rathaus (2. Stock), geöffnet während der üblichen Geschäftszeiten.

Dillingen: Ausstellung „Volkstheater in Schwaben" (Sonderausstellung des Bezirks Schwaben), Schalterhalle der Sparkasse, geöffnet während der üblichen Geschäftszeiten.

Wertingen: Kunstausstellung mit Werken von 94 Künstlern aus ganz Bayern, Wertinger Schloß, geöffnet von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr.

☎ Anzeigen und Abonnements (0 90 71) 12 55–12 56 – 12 57 – Redaktion (0 90 71) 15 44 – 15 45